

Berlin/Steinfurt

Ende September hat ein der Polizei bekannter, deutscher Straftäter im niederländischen Enschede einen 47-jährigen Polizisten erschossen und einen 30-jährigen Kollegen durch einen Kopfschuss schwer verletzt.

Unter großer Anteilnahme deutscher Polizeibeamter aus dem niederländisch-deutschen Grenzgebiet wurde der niederländische Polizeibeamte, der eine Frau und eine 16-jährige Tochter hinterlässt, heute beigesetzt. Sein schwer verletzter Kollege befindet sich weiterhin in einem kritischen Zustand. Dieser erschütternde Angriff auf die niederländischen Beamten habe, so die GdP-Kreisgruppe Steinfurt (NRW), zu großer Betroffenheit unter den Polizistinnen und Polizisten in der Grenzregion geführt. Trotz der beklemmenden Erfahrung sei festzustellen, so die KG Steinfurt, dass die praktische, grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit der niederländischen Polizei schon in der ersten Phase der Ermittlungen ausgezeichnet funktioniert habe.

Der Täter (45), so die Steinfurter Kolleginnen und Kollegen, war schon mehrfach wegen verschiedener Gewaltdelikte zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Die niederländische Zeitung "Algemeen Dagblad" berichtete, dass der Täter erst vor kurzem aus der Haft entlassen wurde.

Nach Angaben der Aachener Zeitung (AZ) wird der kurz nach den Schüssen festgenommene Mann von der Polizei verdächtigt, an einem Drogendeal beteiligt zu sein. Die beiden Polizisten waren zusammen mit Kollegen bei einer Routinekontrolle in Enschede auf vier Verdächtige gestoßen. Drei von ihnen wurden festgenommen. Der vierte floh, wurde gestellt und zog sofort eine Schusswaffe.

Der Tod des Beamten, so die AZ, habe nun in den Niederlanden die Diskussion über den Einsatz der Westen neu entfacht. Gewerkschaftssprecher kritisierten die vorhandenen Modelle als sperrig und hinderlich. Die beiden Beamten hatten bei der Personenkontrolle keine kugelsicheren Westen getragen.

In den Niederlanden war vor sieben Jahren das letzte Mal ein Polizist im Dienst von Rechtsbrechern getötet worden.